



Back To The Fatherland

Das Land erkunden, in dem die Großeltern gelebt haben – das klingt nach einem Abenteuer einer spannenden, beschwingten Reise. Doch was ist, wenn diese Unternehmung eine*n zurückbringt an die Orte von Schmerz, Verlust und unermesslichem Leid, in ein Europa, in dem erneut Nationalismus und Rassismus erstarken? Die zwei jungen Männer Dan und Guy wagen dennoch den Schritt, Israel zu verlassen um in der Heimat ihrer Vorfahren zu leben. Der eine in Berlin, der andere in Salzburg. Begleitet werden sie dabei von den Filmemacherinnen Kat Rohrer und Gil Levanon. Die beiden Studienfreundinnen teilen eine völlig gegensätzliche Familiengeschichte, die sie gerade deshalb doch verbindet: Gil ist die Enkelin eines Shoa-Überlebenden, Kats Großvater war hochrangiger NS-Offizier. Wie lebt es sich mit diesem Erbe? „Manche Wurzeln weisen in die Vergangenheit, Andere in die Zukunft“, resümiert der junge Künstler Dan, als er drei Wochen nach dem Tod der geliebten Großmutter Lea, die einst aus Wien vertrieben wurde, seinen in Berlin geborenen Sohn im Arm hält.

Mit Stadtansichten, die das quirlige Alltagsleben für einen kurzen Augenblick festhalten, und stillen Close-ups in schweigenden Gesichtern fragt der Dokumentarfilm danach, was verlorene Heimat ist und ob man sich diese zurückerobern kann – und vor allem, ob das überhaupt erstrebenswert ist. „Auf keinen Fall!“ Das jedenfalls meint Gils Großvater. Man könne ihn gar nicht so viel Geld bieten, dass er wieder einen Fuß auf deutschen Boden setzen würde. Die Traumata der ersten und die der dritten Generation – sie alle finden in diesem Film gleichberechtigt nebeneinander Platz. Ein einfühlsamer, aber nie sentimentaler Film voller Menschlichkeit. **Judith Werner**

—
Back To The Fatherland AT 2017.

Regie: Kat Rohrer und Gil Levanon. Mit: Yochanan Tenzer, Uri Ben-Rahav, Guy Shahaar, Dan Peled u. a., 75 Min., Start: 08.11.